

Damen genügend Details und Informationen geben werde, damit Sie sie gleich von vornherein verblüffen, möchte ich, daß Sie unserer besten Freundin alles Nötige sagen, um sie in meine Arme zu treiben. Sie begreifen, nicht wahr? Sie sind im Bild: arme, unverständene Seele, verkannte und vernachlässigte Zärtlichkeit, das Recht auf Glück, die Notwendigkeit einer verjüngenden Liebe, unausweichbare Bestimmung zu einer alles beherrschenden Leidenschaft, die sie bereits umwirbt, zu einem ungestümen Herzen, das sich für sie verzehrt (die alles beherrschende Leidenschaft und das ungestüme Herz bin ich natürlich)... Betonen Sie besonders die unausweichbare Bestimmung zur Liebe. Selbstverständlich nennen Sie mich nicht. Beschreiben Sie mich nur beiläufig, das wird genügen; sie wird schon verstehen. Ich mache ihr sehr heiß den Hof; sie sagt zwar nicht nein, aber sie zögert noch, sie überlegt, sie hat Bedenken wegen Andrée, meiner Frau... Zerstören Sie diese Bedenken, besiegen Sie ihr Zögern, schildern Sie ihr die Glut der Gefühle, die sie umschmeicheln, überzeugen Sie sie, daß sie von vornherein besiegt und der allmächtigen Liebe geweiht ist, die die Eintönigkeit ihres Lebens erhellen soll... Begriffen?"

„Mein Herr,“ erwiderte voll Würde Madame Lazzara, die inzwischen zu einem Entschluß gekommen war, „das Ansinnen, das Sie an mich stellen, ist derart außergewöhnlich, daß es nur als eine Willenskundgebung der überirdischen Kräfte, die das Schicksal der Menschen bestimmen, angesehen werden kann. Daher werde ich gehorchen. Was soll ich der brünetten Dame sagen?“

„O, alles, was Sie wollen und was mit Ruhe, Vermeiden jeder Aufregung, Gefahr beim geringsten Flirt wegen meiner grausamen Eifersucht in Zusammenhang steht. Und dann sagen Sie ihr auch etwas Angenehmes; sagen Sie ihr, daß ich sie liebe, daß sie einen musterhaften Gatten besitzt, eine Perle an Treue, der nur sie liebt, nur sie sieht, nur an sie denkt, auch wenn seine Geschäfte ihn zwingen, sie etwas zu vernachlässigen. Das wird sehr gut tun und sie etwas beruhigen. Ich werde noch ungehinderter handeln können und werde auch etwas mehr Freiheit benötigen, wenn mit unserer besten Freundin alles so geht, wie ich es wünsche.“

Er entnahm seiner Briefftasche zwei Noten zu hundert Frank, bot sie diskret Madame Lazzara, die sie noch diskreter in ihre Hand gleiten ließ, machte die nötigen Angaben über das Leben der beiden jungen Frauen, versprach ihr, für sie viel Reklame zu machen und verabschiedete sich in bester Laune.

Madame Lazzara war nicht weniger guter Laune über den ganz ansehnlichen Verdienst und traf ihre Vorbereitungen für die Sitzung. Dann setzte sie sich zu ihrem sehr reichlichen Mittagmahl. Aber ein entsetzlicher Unfall, der beinahe tödliche Folgen gehabt hätte, riß sie aus ihrer Ruhe. Guland, der Gefräßige, verschluckte einen Hasenknochen, an dem er fast erstickte. Es war fürchterlich. Madame Lazzara versenkte eine Hand in den Rachen des röchelnden Mopses und versuchte, den Knochen herauszuziehen. Gloria rannte aufgeregt hin und her. Schließlich gab Guland den gefährlichen Gegenstand von sich und war gerettet. Nun fiel aber Madame Lazzara in Ohnmacht, so daß eine Unmenge Essig äußerlich und anderer Belebungs-mittel innerlich nötig war, um sie wieder zu sich zu bringen. Und sie stand noch immer unter dem doppelten Einfluß der ausgestandenen Angst und der innerlichen Belebungs-mittel, als die Stunde der Sitzung schlug.

Einfach gekleidet, dicht verschleiert und etwas aufgeregt, klingelten die brünette Andrée und die blonde Irene bei Madame Lazzara. Die Türe öffnete sich geräuschlos. Im Halbdunkel des Vorzimmers sahen sie ein bleiches Gesicht unter schwerem, mit Kupferornamenten geschmücktem Haar und Augen, die wirr blickten. Es war Gloria in einem langen, violetten Gewand und mit einer annähernd geometrischen Figur, die ein Pentakel darstellen sollte, auf der Brust. Dieses seltsame Wesen ließ die etwas zitternden Besucherinnen in einen großen, dunkel tapezierten Salon eintreten, dessen zugezogene Vorhänge das Tageslicht abhielten, denn Madame Lazzara war Anhängerin der romantischen Zauberschule. Drei rote Lichter glimmten schwach in den Ecken, und eine schwere Duftwolke entströmte einer Räucherpfanne auf einem Dreifuß. Die beiden Frauen warteten wortlos, mit Herzklopfen. Im Hintergrund wurde eine Türe geöffnet, und Gloria glitt wie ein Geist über die dicken Teppiche.

„Eine von beiden, eine allein,“ flüsterte sie.